

Predigt am 2.n.Ep. ,14.1.18

1.Kor 2,1-10

Als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen.

Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

L.G.!

Wurden Sie schon einmal richtig bewundert von jemanden? Wurden Sie schon einmal richtig verachtet von jemanden?

Haben Sie schon mal erlebt, dass Leute wirklich begeistert waren von Ihnen? Und haben Sie schon mal erlebt, dass Leute entsetzt waren über Sie?

So eine Spannung auszuhalten ist gar nicht so einfach. Aber in genau dieser Spannung befand sich der Apostel Paulus, als er seinen ersten Brief an die Gemeinde in Korinth schrieb.

Was war geschehen?

Nun, um die **Person** des Apostels war in Korinth ein heftiger Streit entbrannt.

Es gab die Bewunderer des Paulus, das war eine kleine Minderheit, und es gab die Verächter des Paulus, das war eine große Mehrheit.

Die Bewunderer sagten:

Der Apostel Paulus ist ein großartiger Mann!

Er hat unsere Gemeinde vor fünf Jahren gegründet, allein schon deshalb gebührt ihm unsere Liebe und Anerkennung. Durch die unmittelbare Begegnung mit dem Auferstandenen bekehrt, ist er von Syrien aus aufgebrochen und hat die christliche Botschaft nach Europa gebracht. Unermüdlich hat er in den Synagogen und auf den Marktplätzen vieler Städte hier in Griechenland das Evangelium vom gekreuzigten und auferstandenen Christus gepredigt.

Viele haben ihn ausgelacht, verspottet und verhöhnt, aber dank seiner unverdrossenen Predigt sind trotzdem einige wenige zum Glauben gekommen. Die ersten christlichen Gemeinden sind entstanden, so auch hier bei uns in der Hafenstadt Korinth, im Herzen Griechenlands.

Viele von uns verdanken ihren Glauben der Predigt des Paulus, der anderthalb Jahre hier in unserer Gemeinde gewirkt hat. Wir finden ihn glaubwürdig, wir finden ihn mutig und stark. Obwohl er äußerlich etwas unbeholfen wirkt, wir lieben ihn.

Für uns ist er ein großer Apostel, ein echter Glaubensheld! Das war, wie gesagt, die Meinung einer kleinen Minderheit in Korinth.

Die Mehrheit hatte eine ganz andere, eine verächtliche Meinung von Paulus. Die Verächter sagten: Zweifellos hat Paulus unsere Gemeinde gegründet. Aber die Anfänge vor fünf Jahren waren doch sehr dürftig und sehr bescheiden. Diese kleinen Gebetsgemeinschaften, diese provisorischen Gottesdienste, diese Abendmahlsfeiern mit zehn, elf Leuten: da sind wir doch längst drüber hinaus! Jetzt sind wir eine große beeindruckende Gemeinde, voll von geistlichen Gaben. Wir feiern charismatische Gottesdienste auf höchstem Niveau. Zungenrede, Prophetie, ekstatische Gebete, die sind bei uns an der Tagesordnung. Himmlische Weisheit erfüllt unsere Herzen. Die Gottesdienste sind überfüllt.

Und dann erst unsere Prediger, stattliche, schöne, intelligente Männer, wie Apollos von Alexandria, die Frauen sind begeistert von ihm. Apollos hält brillante Reden. Er entwickelt tief sinnige philosophische Gedanken, die uns alle beeindrucken.

Ewige Jugend, ewige Schönheit, ewige Fitness, ewiges Leben - das sind keine Träume mehr bei uns, das ist Realität geworden in unserer Mitte, in der Mitte einer heiligen Schar von erlösten Menschen.

Paulus dagegen, damals vor fünf Jahren: das war doch ein recht dürftiger Apostel, seine Rhetorik war alles andere als perfekt, oft versprach er sich beim Reden oder stotterte herum. Und dann war er dauernd kränklich und manchmal auch vergesslich.

Nein, der Apostel Paulus, dieser Langweiler, der immer nur vom gekreuzigten Jesus sprach, der kann nicht mehr mithalten mit unserem neuen Glaubensniveau. Er war und ist eine schwache und mitleiderregende Erscheinung. Wir müssen uns emanzipieren von ihm und seiner Art des Christentums! Das war die Mehrheitsmeinung in Korinth.

Paulus nun reagiert in seinem 1. Brief an die Korinther auf den Streit um seine Person.

Er sagt sinngemäß: Beide Parteien haben Unrecht. In Bezug auf meine Person täuschen sich sowohl meine Bewunderer wie meine Verächter.

Meinen Bewunderern möchte ich in aller Freundschaft sagen: Ihr täuscht euch, wenn ihr glaubt, ich sei stark und ein Held des Glaubens. Das bin ich in Wahrheit nicht.

Ich bin nicht nur körperlich tatsächlich schwach und kränklich und rhetorisch ziemlich unbegabt, ich bin auch seelisch oft mit Sorgen und Ängsten behaftet. Meine körperliche und seelische Kraft ist auf geradezu peinliche Weise begrenzt. Ich bin ein schwacher Mensch.

Meinen Verächtern aber möchte ich sagen: Ihr täuscht euch ebenfalls, wenn ihr glaubt, ich sei **in meinem apostolischen Auftrag** schwach und mangelhaft.

Das bin ich nämlich mitnichten!

Denn in meiner Schwachheit und gerade wegen meiner Schwachheit wirkt eine andere Kraft, eine göttliche Kraft, die Kraft des Hl.Geistes in mir.

Ohne den Geist Gottes könnte ich gar nichts erkennen von Gott. Menschliche Weisheit ist völlig unfähig, etwas vom wahren Wesen Gottes zu erkennen.

Philosophische Spekulationen über Gott sind wie Pfeile, die zum Himmel hin abgeschossen werden, aber nach kurzer Zeit wieder auf die Erde zurückfallen. Sie erreichen den Himmel nicht.

Der Geist Gottes aber hilft mir, dass ich die Offenbarung Gottes verstehe.

Der Geist Gottes hilft mir, dass ich im **Kreuz Christi** - an diesem alles entscheidenden Ort der Geschichte Gottes mit uns Menschen - etwas erkenne von der Liebe Gottes, die mich befreien will von der Macht der Sünde und des Todes. Ich brauche den Geist Gottes, um überhaupt etwas von Gott zu erkennen. Denn hier gilt die Regel: Gott wird nur durch Gott erkannt und nicht durch Menschengest.

Ich brauche den Hl. Geist aber auch, so schreibt Paulus, um überhaupt in einem ernsthaften Sinne des Wortes predigen zu können. Ohne den Geist Gottes hilft mir die schönste Rhetorik nichts. Ohne den Geist Gottes bleibt die feinsinnigste Predigt leer und hohl. Darum predige ich „in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern“, so die Worte des Apostels. Im Unterschied zum großen Apollos von Alexandria steige ich mit einem beklommenen Herzen auf die Kanzel, predige freudig das Evangelium und steige niemals stolz, sondern höchstens tief dankbar wieder von der Kanzel herab.

Ich weiß nur zu gut, wie schwach ich in mir selber bin und wie sehr ich auf Gottes Geist angewiesen bin.

Ich bin also ein schwacher Mensch, aber in mir lebt und wirkt der Geist Gottes.

L.G., das ist die Grundbotschaft des Apostels Paulus in seinen beiden Korintherbriefen.

Sie deckt sich mit dem, was die alten Rabbiner früher meinten, wenn sie sagten: Der Mensch soll in seinen Manteltaschen immer zwei Zettel mit sich herumtragen.

Auf dem Zettel in der linken Tasche steht: Von Erde bist du genommen und zur Erde sollst du wieder werden. Du bist ein sterblicher Mensch. vgl. Gen 3,19

Auf dem Zettel in der rechten Tasche aber steht:

Der Geist Gottes atmet in dir. vgl. Gen 2,7

Und immer, wenn du in der Gefahr stehst, hochmütig zu werden, dann zieh den Zettel aus der linken Manteltasche, auf dem steht: Von Erde bist du genommen, und zur Erde sollst du wieder werden. Du bist ein sterblicher Mensch.

Und immer, wenn du niedergeschlagen und verzagt bist, dann zieh den Zettel aus deiner rechten Tasche, auf dem steht: Der Geist Gottes atmet in dir!

Genau das meint Paulus, wenn er sagt:

Wir alle, die wir an Christus glauben, wir sind schwache und unvollkommene Menschen, und wir bleiben das auch, solange wir auf dieser Welt leben, aber in uns lebt und wirkt der Geist Gottes.

Den zahlreichen Schwärmern in Korinth, seinen Verächtern, wirft er vor, dass sie den Zettel in der linken Manteltasche vergessen haben.

Dass sie so tun, alles hätten sie schon alles, als könnten sie schon alles, als wüssten sie schon alles, als wären sie schon vollkommene Menschen.

Er wirft ihnen vor, dass sie so tun, als gäbe es keine echten Rätsel des Lebens mehr, als gäbe es kein letztes dunkles, tiefes Geheimnis mehr im Blick auf Gott und den Menschen.

Paulus dagegen bekennt voller Demut:
Ich brauche den Geist Gottes, dringend und unverzichtbar, um das letzte Geheimnis meines Lebens, das letzte Geheimnis der Welt, die Tiefen der Gottheit, wie Paulus sagt, wahrzunehmen und staunend anzubeten.

Paulus schreibt: „Wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist... » Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben. « Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.“

Was will Paulus damit sagen?

Er meint damit: In unserer menschlichen Existenz gibt es einen innersten, dunklen, heiligen Raum, der geheimnisvoll bleibt. In jedem menschlichen Leben gibt es ein letztes Geheimnis.

Es wird bezeichnet durch einige Fragen, die durch menschliche Vernunft nicht beantwortet werden können, z. B. die Frage:

Warum lebe ich überhaupt in dieser Welt?

Oder: Warum lebe ich gerade hier und heute auf dieser Erde?

Oder: Warum muss ich dieses oder jenes erleiden?

Oder: Wohin führt mein Lebensweg am Ende?

Alles Fragen, auf die menschliche Weisheit nichts zu antworten vermag. Die Weisheit des Evangeliums aber gibt uns durchaus Antworten auf diese Fragen, ohne das Geheimnis aufzulösen.

Die Weisheit Gottes sagt mir: Ich bin auf der Welt, weil Gott mich gewollt und mich erschaffen hat, weil ich ein großartiger Schöpfungsgedanke Gottes bin.

Ich lebe gerade hier und heute auf dieser Erde, weil ich einen ganz bestimmten Auftrag auf dieser Erde zu erfüllen habe. Dieser Auftrag hängt mit meinen ganz besonderen Begabungen, Talenten und Lebenskonstellationen zusammen. Diesen Auftrag meines Lebens muss ich in der mir gegebenen irdischen Frist immer deutlicher im Lichte des Glaubens zu erkennen versuchen.

Ich muss viel Schweres erleiden, weil Gott mir das Schwere in meinem Leben nicht ersparen, sondern mich durchs Kreuz ins Leben hineinführen will.

Und das Ziel meines Lebens ist die Erfüllung aller Verheißungen Gottes an mir, mein Eingang in die ewige Liebe Gottes.

Das alles kann ich mir nicht selber sagen, es wird mir gesagt im Evangelium.

Das Evangelium vom gekreuzigten und auferstandenen Christus, wie Paulus es verkündigt hat, hilft uns, i.G., als Menschen unter dem Kreuz unsere eigene menschliche Schwachheit und Unvollkommenheit realistisch wahrzunehmen, Tag für Tag, sie ehrlich vor Gott und den Menschen zuzugeben und sie als eine Chance zu begreifen, dass wir uns nicht auf uns selbst verlassen, sondern auf Gott und seinen Geist, der in uns atmet, dass wir uns nicht auf uns selbst gründen, sondern unser Leben in österlicher Freude verwurzeln in den „Tiefen der Gottheit“, wie Paulus sagt, in den Tiefen der göttlichen Liebe, aus der wir leben.

Und allen, die uns bewundern oder verachten, denen dürfen lächelnd sagen: Wir sind in Wahrheit weder bewundernswert noch verachtenswert, wir sind etwas viel Tieferes:

wir sind
trotz unserer menschlichen Unvollkommenheit
auf ewig
geliebt
von Gott.
Amen.